

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 234 Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 3 Loty 5.—, wöchentlich 3 Loty 1.25; Ausland: monatlich 3 Loty 8.—, jährlich 3 Loty 96.—, Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petritauer 109
 Telefon 136-90. Postcheckkonto 63.508
 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
 Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Loty; falls diesbezügliche Anzeigen angegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Nach dem Scheitern der Paktverhandlungen

Der amtliche Bericht der Moskauer Taf-Agentur, in dem festgestellt wird, daß die polnischen Paktvorschlüge auch weiterhin als ungeeignet abgelehnt werden müßten, hat in den Warschauer politischen Kreisen Bestürzung ausgelöst.

Wenn bisher sich die Presse sehr freundlich zu Rußland eingestellt hat, so ändert sie jetzt plötzlich ihre Tonart, und der regierungstreue „Ekspreß Poranny“ bezeichnet den Bescheid Moskaus als eine perfide Antwort, die erneut den Beweis dafür liefere, wie wenig Moskau an der Erhaltung des Friedens in Osteuropa gelegen sei.

Persönliche Fühlungnahme der Staatsvertreter.

Paris, 27. August. In hiesigen politischen Kreisen mißt man der persönlichen Fühlungnahme mit dem polnischen Außenminister Jaleski große Bedeutung bei und weist darauf hin, daß die französische Abordnung mit Briand an der Spitze in Genf Gelegenheit haben werde, eine Aussprache mit Litwinow und Jaleski herbeizuführen.

Außenminister Jaleski ist gestern nach Paris gereist, von wo er sich zur Völkerverbundtagung nach Genf begeben wird. Schon in Paris wird Außenminister Jaleski mehrere Konferenzen in Sachen der Tagesordnung auf der Völkerverbundtagung und der polnisch-russischen Paktverhandlungen abhalten.

Moskau (über Romno), 27. August. Ueber die Reise des Außenkommissars Litwinow nach Genf und seinen Aufenthalt in Berlin wird mitgeteilt, daß er in der Unterredung mit den deutschen Staatsmännern die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen mit Paris und Warschau berühren werde. In der Unterredung werde auch die Abrüstungskonferenz berührt werden. Auf der Rückreise

wird der Außenkommissar Warschau berühren, jedoch dort keinen Aufenthalt nehmen.

Moskau bleibt schweigsam.

Moskau, 27. August. Wie hier verlautet, werden vorläufig keine Verhandlungen zwischen Warschau und Moskau über den Nichtangriffspakt erwartet. Das Außenkommissariat hat beschlossen, von einer Veröffentlichung der polnischen Denkschrift abzusehen. Es wird auch von sich aus keine Schritte zur Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Polen unternehmen.

In Moskauer politischen Kreisen nimmt man an, daß nach dem Scheitern der Paktverhandlungen mit Polen auch eine Unterbrechung der russisch-französischen Paktverhandlungen erfolgen wird.

Der stellvertretende Außenkommissar Krestiniki empfing den französischen Geschäftsträger und hatte mit ihm eine längere Unterredung.

Deutscher Botschafter berichtet über Rußlands Vertragsverhandlungen.

Berlin, 27. August. Der deutsche Botschafter in Moskau von Dirschen, der heute in Berlin eintreffen wird, wird voraussichtlich noch im Laufe des heutigen Tages dem Reichsaußenminister Dr. Curtius Bericht erstatten.

Deutschlands Vorbereitungen für Genfer Verhandlungen.

Berlin, 27. August. In der heutigen Sitzung des Reichskabinetts, die etwa eine Stunde dauerte, wurde ein Bericht des Reichsaußenministers über die bevorstehende Genfer Tagung entgegengenommen und eingehend die verschiedenen Fragen, die von dem Europaausschuß dem Völkerverbundrat und der Vollversammlung des Völkerverbundes verhandelt, erörtert.

Auch die französisch-russischen Verhandlungen unterbrochen.

Paris, 27. August. Die „Agence Economique et Financiere“ weiß zu berichten, daß die französisch-sowjetrussischen Verhandlungen in Paris wegen der Abwesenheit des russischen Botschafters Dowgalewski und verschiedener anderer Unterhändler vorübergehend unterbrochen worden seien. Das Blatt hält es für wahrscheinlich, daß die Besprechungen im Oktober wieder aufgenommen würden. Der in Ausarbeitung begriffene Nichtangriffspakt werde angeblich eine neue Form des allgemeinen Briand-Kellogg-Paktes darstellen. Es sei möglich, daß sich die Verhandlungen auch auf den Ab-

schluß eines französisch-sowjetrussischen Ausgleichs bzw. Schiedsgerichtsvertrages ausdehnen werden.

In Bukarest ist man unterrichtet.

Die Agentur Havas meldet aus Bukarest, daß die rumänische Regierung über den Verlauf der französisch-sowjetrussischen und polnisch-sowjetrussischen Paktverhandlungen vollkommen unterrichtet sei. In Bukarest politischen Kreisen unterstreiche man, daß die rumänischen Interessen durch das Bundesverhältnis mit Frankreich und Polen sichergestellt seien.

Krisendirektoren — Arbeitslosendirektoren

Wie wir gestern berichteten, hat der Ministerrat in seiner vorgestrigen außerordentlichen Sitzung beschlossen, ein spezielles Komitee zum Kampf gegen die Krise und Arbeitslosigkeit zu gründen. Aufgabe dieses „Zentralkomitees“ soll es sein, zum Zweck der Arbeitseinteilung sogenannte Wojewodschaftskomitees und lokale Komitees mit Hinzuziehung der Öffentlichkeit zu bilden, damit der „Kampf gegen Krise und Arbeitslosigkeit“ gleichmäßig im ganzen Lande aufgenommen werden könne. Damit dieser Krisenapparat auch gehörig funktioniere, wird man jetzt daran gehen, Direktoren und Generaldirektoren für diese Komitees und das Zentralkomitee zu ernennen. Anscheinend ist der Kommissarittel durch die leidige Sanacja schon in Verruf geraten, und man wählt das neue Schlagwort: Krisendirektor, Arbeitslosendirektor!

Auch um Kandidaten für diese (hoffentlich gutbezahlten!) Direktorenposten ist man nicht verlegen und hat sogar eine ganze Auswahl zur Verfügung: Moraczewski,

Raczkiwicz, Switalski und Exminister Jurkiewicz. Heute soll der neueste Direktor ernannt werden. Auch das Programm des Kampfkomitees soll bereits fix und fertig sein, so daß der Kampf gegen Krise und Arbeitslosigkeit unverzüglich aufgenommen werden kann.

Wenn man bedenkt, so scheint es fast schade zu sein, daß unser Ministerrat nicht schon eher daran gedacht hat, zentrales Krisenkomitee zu gründen sowie Krisen- und Arbeitslosendirektoren zu ernennen. Vielleicht hätten wir dann schon längst keine Krise und keine Arbeitslosigkeit — vielleicht nur arbeitslose Arbeitslosendirektoren!

Der Winter kündigt sich schwer und drohend an. Mit verrostenden Almosenspenden und Kartoffel- und Rübenpflanzungen wird den Hunderttausenden der Arbeitslosen nicht viel geholfen sein. Was eine ganze Sanacjaregierung nicht schaffen konnte, wird ein einzelner Sanacja-Krisen- und Arbeitslosendirektor auch nicht fertig bringen.

Wirkliche Hilfe ist not.

Was Polen an Genf interessiert.

Auf dem am 1. September in Genf beginnender Tagung des Völkerverbundrates werden nachstehende Angelegenheiten, die Polen betreffen, zur Sprache kommen:

1. Der Bericht des Hohen Kommissars Graf Grubina über die Beschwerde Danzigs gegen den Ausbau und die Förderung von Gdingen.
2. Drei Beschwerden der Deutschen Minderheit über Borussia in Westpolen.
3. Eine Eingabe des Deutschen Volksbundes betreffend Kolonisierung deutscher Kinder in Polnisch-Schlesien. Was die ukrainische Angelegenheit betrifft, so bezeichnet die „Gazeta Warszawska“ es als zweifelhaft, ob die ukrainische Beschwerde zur Verhandlung kommen wird. Das Blatt nimmt an, daß der neue britische Außenminister Lord Reading die Ukrainerpolitik Hendersons nicht fortsetzen wird.

Die Flucht nach Sowjetrußland.

Aus dem Wilna-Gebiet werden neue Massenüberbreitungen polnischer Bauern über die Landesgrenze nach Sowjetrußland gemeldet. Man führt diese Massenabwanderung auf die kommunistische Werbetätigkeit auf dem flachen Lande zurück. In der Nähe des hart an der russischen Grenze gelegenen Gutes Jabelin versuchten etwa 40 Bauern die Grenze zu überschreiten. Die polnische Grenzwehr eröffnete ein Gewehrfeuer und tötete zwei der Flüchtlinge. Dem Rest gelang es über die Grenze nach Sowjetrußland zu entkommen. Auch an anderen Grenzabschnitten wurden die Ueberschreitungen versucht, wobei einige Personen getötet worden sind.

In der vorigen Woche berichtete die polnische Presse in großer Aufmachung, daß hundert russische Bauern aus Sowjetrußland über die Grenze nach Polen flüchten wollten und dabei von den sowjetrussischen Grenzsoldaten beschossen wurden. Diese Meldung wurde von einigen Blättern mit den bekannten Grenznachrichten über Sowjetrußland versehen, um bei den Lesern den Eindruck zu erwecken, als hätten die Bauern in Polen vor der Sowjethölle Zuflucht gesucht.

Man stellt es sich aber heraus, daß an der polnisch-russischen Grenze wohl auf Arbeiter, die die Grenze illegal überschreiten wollten, geschossen wurde, doch hat die Sache nur einen Haken: nämlich, daß das von der polnischen Presse behauptete sich in umgekehrter Weise zugetragen hat. Nicht russische Grenzwächter haben auf Rußlandflüchtlinge geschossen, sondern polnische Grenzsoldaten haben 50 polnische Arbeiter dabei überrascht, als sie ihre „Dziuzna“ auf illegalem Wege verlassen und nach der „Sowjethölle“ flüchten wollten. Bei der von den polnischen Grenzsoldaten auf ihre Landsleute eröffneten Schießerei wurden drei Personen getötet und mehrere verletzt.

Die polnische Hurratriotenpresse kann also ein Blamage mehr für sich buchen.

Gestiger Kampf in einer französischen Kolonie.

Paris, 27. August. Nach einer Meldung aus Casablanca kam es am Dienstag auf einem vorgeschobenen französischen Posten im Atlas-Gebirge zu einem heftigen Kampf mit noch nicht unterworfenen Stämmen, wobei ein Offizier und zwei Soldaten getötet und zwei andere verletzt wurden. Ob es gelang, die Aufständischen zurückzuschlagen und ob der Posten nur aus 5 Mann bestand, wird in der Meldung nicht gesagt. Es handelt sich um einen jener strategischen Punkte, die erst bei den letzten großen militärischen Operationen eingerichtet wurden.

Die Fusionsverhandlungen der Standard Oil Company abgeschlossen.

New York, 27. August. Die Fusionsverhandlungen zwischen der Standard Oil Company of New Jersey und der Standard Oil Company of California sind nunmehr erfolgreich abgeschlossen worden. Einzelheiten des Fusionsplanes werden in den nächsten Tagen erwartet. Die neue Gesellschaft, die über Gesamtaktien von 10,5 Milliarden Mark verfügen wird, würde 10 v. H. der amerikanischen Rohölproduktion und 18 v. H. des Gasolinengeschäftes kontrollieren.

Macdonald und Henderson.

Die Wiener „Arbeiterzeitung“ schreibt: Ein Mann betrat das Königszimmer als Führer der großen Arbeiterpartei — er verließ es als Führer der Regierung, aber nicht mehr als Vertrauensmann seiner Genossen. Es geschah nicht oft in der Geschichte, daß sich ein Führer derart in einem Augenblick von seiner Partei getrennt, daß Nichts zwischen sich und ihr so jäh zerrissen hat.

Die Arbeiter folgen ihm nicht, die Partei sagt sich von ihm los. Er hat die englischen Arbeiter zur Regierung geführt. Er verläßt sie in dem Augenblick, in dem eine geschichtliche Situation die Interessen der Arbeiterklasse in Gegensatz bringt zu den Interessen des Staates.

Auf der andern Seite, gegen Macdonald, steht die Partei. Auch Arthur Henderson, Macdonalds großer Gegenspieler, der jahrzehntelang sein Kampfgesährte war, ist mit der Arbeiterpartei groß geworden. Er ist heute mit seinen achtundsechzig Jahren, mit dem Ansehen, das er sich als Außenminister der Arbeiterregierung, als treuester Freund des Friedens erwarb, der neue, der unbestrittene, der vollstümliche Führer der Partei. Er hat der Partei ihre Einheit, dem englischen Proletariat seine Partei wiedergewonnen. Das dankt ihm die ganze Internationale.

Mit ihm sind fast alle andern namhaften Führer der Partei, mit ihm die Parlamentarierfraktion, mit ihm die ganzen Gewerkschaften. Da ist keine Frage von rechts oder links, kein Gedanke an eine mögliche Parteispaltung, es ist die Selbstbehauptung der Partei gegenüber der Zumutung untragbarer Opfer, es ist das selbstverständliche Eintreten der politischen und gewerkschaftlichen Vertrauensmänner des Proletariats für die Unantastbarkeit der sozialen Erzeugnisse und für die schreiende Not der Arbeitslosen.

In dem Gegensatz zwischen Macdonald und Henderson steckt keine Frage von rechts oder links, keine bloße Verschiedenheit tatsächlicher Meinungen. Nein, in diesem Gegensatz der Personen verkörpert sich ein tieferes Problem: die Beziehung des Proletariats zur Staatsgewalt, das Verhältnis zwischen Staat und Klasse. Solange diese beiden Begriffe nicht im sozialistischen Staate zu eins geworden sind, wird es immer Macdonalds geben, die in dem Willen zur Eingliederung der Arbeiterklasse in das Gefüge des Staates den tatsächlichen Verhältnissen vorausseilen — und plötzlich allein stehen, abgeschnitten von ihrer Vergangenheit, losgelöst von ihrer Partei. Und es wird immer Hendersons geben, denen keine Regierungsmacht und keine Ministerverantwortung den Blick dafür trübt, wenn die Arbeiterklasse in Gegensatz zu der noch nicht sozialistischen, zu der bestenfalls demokratischen Staatsgewalt gerät — es ist die Geschichte selbst, die diesen Gegensatz auch in dem demokratischen England auf die Tagesordnung gestellt hat. Und die Geschichte selbst wird auch Richter darüber sein, wer im Augenblick dieses Konflikts das Richtige und auf weite Sicht das Wichtigere tat: der Mann, der die englische Arbeiterpartei regierungsfähig gemacht hat und nun die Sorgen der Regierung über die der Arbeiter stellt — oder der Mann, der die englische Arbeiterpartei groß gemacht hat und nun diese große Partei nicht den Nöten des Staates in der Gegenwart opfert, sondern sie für den Dienst der Klasse und zugleich für die Aufgaben der Allgemeinheit: für die Regierung der Zukunft erhält.

Gegen die neue englische Regierung.

Die Stellungnahme der Gewerkschaften und der arbeiterteilichen Fraktion.

London, 27. August. Auf einer gemeinsamen Sitzung des Generalrates der Gewerkschaften, des nationalen Vollzugsausschusses der Arbeiterpartei und des beratenden Ausschusses der arbeiterteilichen Fraktion wurde am Donnerstag nachmittag eine Entschlieung angenommen, in der es unter anderem heißt:

„Eine Finanzkrise, deren wahre Gründe der Öffentlichkeit noch nicht auseinandergelegt sind, hat die plötzliche Abdankung der Arbeiterregierung verursacht. Mächte der Finanz und der Politik haben Forderungen erhoben, die keine Arbeiterregierung annehmen konnte.“

„Eine neue Koalitionsregierung, für die die Arbeiterbewegung jede Verantwortung zurückweist, ist gebildet worden. Sie ist

eine Regierung von Persönlichkeiten, die keine Vollmacht vom Volke besitzt.

Sie ist entschlossen, den Lebensstandard der Arbeiter anzugreifen, um einer Lage Herr zu werden, die durch die Politik privater Bankinteressen verursacht ist, mit der die Öffentlichkeit nichts zu tun hat. Sie versucht eine völlige Aenderung der nationalen Politik herbeizuführen, nicht etwa, weil die Hilfsquellen der Nation abgenommen haben, nicht etwa, weil die Nation es sich nicht leisten kann, für ihre Arbeitslosen zu sorgen, und nicht etwa, weil der Staatshaushalt nicht ausgeglichen werden kann, sondern deshalb, weil finanzielle Interessen entschieden haben, daß England anderen Ländern mit einem schlechten Beispiel vorangeht, indem es nicht die Reichen besteuert, um für die Bedürfnisse der Armen zu sorgen.

„Grundsätzlich ist das ein Versuch, die Sozialpolitik ins Gegenteil zu verwandeln. Die Arbeitslosenunterstützung wird angegriffen mit der Begründung, daß sie den Widerstand gegen den Lohnabbau verstärkt. Das sind die Beweggründe, die die neue Koalitionsregierung zu ihrer Politik einer drastischen Kürzung der Sozialausgaben veranlassen. Da die Regierung unwiderruflich auf wesentlichen Abstrichen in der Arbeitslosenunterstützung, im Abbau der Löhne und Gehälter im Staats- und Gemeinbedienst, Ausgabeneinschränkung für öffentliche Arbeiten und Abstrichen im Gesundheits- und Erziehungswesen bestehen wird, wird die gesamte Arbeiterbewegung entschlossene Oppositionsstellung einnehmen.“

„Die Politik der Arbeiterbewegung für nationalen Wiederaufbau und internationale Zusammenarbeit einschließlich einer Revision des Kriegsschulden- und Reparationsproblems, so heißt es dann weiter, stelle die einzige Grundlage für die Wiederherstellung des Kredits und der Wohlfahrt der Welt dar.“

Tom Shaw auch gegen Macdonald.

Die Hoffnungen Macdonalds, Tom Shaw, der übrigens auch Sekretär der Internationalen Vereinigung der Textilarbeiter ist, zum Verbleiben im Kriegsministerium zu bewegen, haben sich nicht erfüllt, und es verlautet, daß möglicherweise der erste Lord der Admiralität Austen Chamberlain auch das Kriegsministerium übernehmen wird.

Macdonald wird Privatmann?

London, 27. August. Wie der „Daily Express“ berichtet, beabsichtigt Macdonald, der im Oktober seinen 65. Geburtstag begeht, sich aus dem politischen Leben zurückzuziehen, sobald die Nationalregierung ihre Aufgaben beendet hat. In seiner Abschiedsrede vor seinen sozialistischen Ministerkollegen erklärte er, er wisse genau, daß sein Entschluß zur Bildung einer Nationalregierung das Ende seiner Laufbahn als Führer der Arbeiterpartei bedeute. Wie das Blatt weiter berichtet, will Macdonald nach Schluß der nächsten Parlamentsperiode eine ausgedehnte Weltreise antreten.

Weiterhin verlautet, daß auch Snowden, der Schatzkanzler, die Absicht hat, sich aus der Politik zurückzuziehen.

Die Sparmaßnahmen der englischen Regierung in Vorbereitung.

London, 27. August. Die aus Kabinettsministern unter Hinzuziehung von Regierungsfachverständigen gebildeten Ausschüsse werden in den nächsten Tagen ihre Vorschläge für die Sparmaßnahmen ausarbeiten. Die Empfehlungen sollen so schnell wie möglich dem Gesamtkabinet zur Entscheidung unterbreitet werden.

Während englischer Gepflogenheit zufolge die Steuerpläne des Schatzkanzlers erst bei ihrer Vorlage im Parlament bekanntgegeben werden und daher alle diesbezüglichen Meldungen zumindestens als verfrüht angesehen werden müssen, hält es die Regierung, besonders mit Rücksicht auf die Wiederherstellung des Vertrauens im Auslande für ratsam, die allgemeinen Richtlinien ihrer beabsichtigten Sparmaßnahmen möglichst bald bekannt zu geben.

Zu dem 10prozentigen Abbau der Arbeitslosenversicherung, auf den Macdonald in seiner unvorbereiteten Rundfunkrede am Dienstag abend vielleicht zu große Bedeutung gelegt hat, ist zu bemerken, daß dies der einzige drastische Abstrich ist, den die Regierung vornehmen wird. Die Vorlage eines 10prozentigen Posttarifs durch die Nationalregierung kommt keinesfalls in Frage.

Die Hand des internationalen Kapitals.

London, 27. August. Der „Daily Herald“ hält trotz aller Dementis an seiner Meldung fest, daß die Federal Reserve Bank von Newyork weitere Kredite für die englische Regierung von drastischen Sparmaßnahmen in der Arbeitslosenversicherung abhängig gemacht habe.

Zum Beweis seiner Behauptungen führt das Blatt eine Erklärung des bisherigen Ministerialdirektors im Schatzamt, Ernest Thurtell, an. Danach habe Macdonald in einer Besprechung mit den Ministerialdirektoren am Montag ausdrücklich erklärt, die Vorschläge, die die Regierung der Bank von England übermittelte, müßten nach Amerika telephoniert werden, um zu sehen, ob sie dort gebilligt würden. Als weiterer Kronzeuge für diese sensationellen Behauptungen tritt der bisherige Landwirtschaftsminister Addison auf, der in einer Rede vor Parteigenossen erklärte, die Regierung sei nicht wegen irgendwelchen Forderungen der Gewerkschaften zusammengebrochen, sondern weil von gewisser Seite ein anderer Deckungsplan für den Fehlbetrag im Staatshaushalt verlangt worden sei als der, der bereits ausgearbeitet dem Kabinet vorlag. Der fertige Plan habe eine Deckung von 280 Millionen Dollar vorgeesehen. Außer dem seien bereits weitere Einsparungen erwogen worden, durch die der Haushalt mehr als ausreichend hätte ausgeglichen werden können. Plötzlich sei jedoch den Ministern eröffnet worden, daß ein anderer Weg für die Deckung gefunden werden müßte. Schließlich sei ihnen zu verstehen gegeben worden, daß die Einwilligung der Bank von Newyork vorausgesetzt, die Konservativen und die Liberalen in eine 10prozentige Kürzung einwilligen würden. Der Regierung sei also nicht die Pistole von Seiten der Gewerkschaften, sondern von der Hoffinanz auf die Brust gesetzt worden, deren Forderungen sehr nachdrücklich gemeint seien. Addison erklärte zum Schluß, daß dieses Thema noch nicht beendet sei, sondern in der nächsten Zeit noch eine große Rolle spielen würde.

300-Millionen-Dollar-Kredit für England

Newyork, 27. August. Wie inoffiziell verlautet, sind die englischen Kreditverhandlungen am Donnerstag erfolgreich zu Ende geführt worden. Das amerikanische Bankensyndikat, das von den Firmen Morgan, Guarantee Trust und Bankers Trust geführt wurde, soll den Engländern eine kurzfristige Anleihe von mindestens 300 Millionen Dollar (etwa 2,5 Milliarden Mark) gewährt haben. Die Bedingungen sind unbekannt. Es wird erwartet, daß nunmehr auch die Bundesreservebank ihren Kredit erneuert.

Gandhi fährt doch nach London.

London, 26. August. Wie nunmehr feststeht, tritt Gandhi, der Führer der indischen Nationalisten, am Sonntagabend die Reise nach London an. Die Entscheidung über die Reise fiel nach einer Unterredung Gandhis mit dem Vizekönig.

Internationale und Revisionsfragen.

Eine Erklärung Leon Blums über den Wiener Kongreß. — Die Zeit heilt alle Wunden. — Auch zwischen Deutschland und Polen kommt es zur Verständigung.

Paris. Der französische Sozialistenführer Leon Blum befaßt sich in seinem Organ, dem „Populaire“, mit dem internationalen Sozialistenkongreß in Wien und versucht klarzulegen, warum die zweite Internationale nicht klar und deutlich die Maßnahmen vorgeschlagen hat, die sie für eine Revision der Verträge geeignet hält. Die Meinungsverschiedenheiten, die augenblicklich zwischen den Sektionen der zweiten Internationale in den verschiedenen Ländern bestünden, könnten nicht dauernd eine geschlossene und gemeinsame Handlung aufhalten, wenn sie auch im Augenblick verhindert hätten, die einzelnen nationalen Probleme von Grund auf zu lösen, sondern lediglich die Revision im Prinzip anzuerkennen. Erst in wirklich kritischen Augenblicken müsse die Internationale den Mut haben und auch das Risiko laufen, dem einen Lande Recht und dem anderen Lande Unrecht zu geben. Im Augenblick habe diese Stunde aber noch nicht geschlagen, und der Wiener Kongreß habe deshalb nur gut daran getan, noch nicht über die Streitigkeiten zu urteilen, die die einzelnen Ländergruppen der zweiten Internationale auf dem Boden der Außenpolitik trennen. Blum ist außerdem der Auffassung, daß alle politischen Streitfragen im Laufe der Jahre die Schärfe verloren haben und heute nicht mehr die Schwierigkeiten bieten, wie vor einigen Jahren. In diesem Zusammenhang betont der Führer der Sozialisten, daß in gut unterrichteten Kreisen ein Gerücht über gewisse Strömungen verbreitet sei, die auf eine Regelung der Korridorfrage zwischen Deutschland und Polen und den anderen interessierten Mächten hinausläufen.

Der berühmte Cellist Professor Heinrich Grimsfeld ist gestern abend in Berlin gestorben.

Wer ist der Eindringende gewesen?

Zur bevorstehenden Unterredung Brüning mit dem deutsch-nationalen Führer Hugenberg.

Berlin, 27. August. Die deutsch-nationale Pressestelle teilt mit: Die „Germania“ (das Blatt des Reichskanzlers) schreibt über die bevorstehende Unterredung Dr. Hugenburgs mit dem Reichskanzler Dr. Brüning: „Wir weisen darauf hin, daß die Reichskanzlei Politikern aller Richtungen offen steht und es durchaus den Gepflogenheiten entspricht, daß der Kanzler auch die Führer der Oppositionsparteien empfängt, sofern diese den Wunsch nach einer solchen Rücksprache äußern.“

Dem gegenüber stellen wir fest, daß die bevorstehende Unterredung weder auf einen direkten noch einen indirekt geäußerten Wunsch Dr. Hugenburgs zurückzuführen ist. Damit entfallen auch die Schlußfolgerungen, die andere Zeitungen an diese Unterredung geknüpft haben.

Berlin, 27. August. Am Donnerstag nachmittag hat zwischen Reichskanzler Dr. Brüning und dem Führer der deutsch-nationalen Volkspartei Dr. Hugenberg eine Besprechung stattgefunden, die etwa dreieinhalb Stunden dauerte. An dieser Besprechung nahmen außerdem Prälat Raas und Geheimrat Daaß teil.

Ein goldenes Friedensbuch für Briand.

Paris, 27. August. Außenminister Briand ist von einer Anzahl von Arbeitern und ehemaligen Kriegsteilnehmern aus Bourdeaux ein goldenes Friedensbuch überreicht worden, in dem über drei Millionen Franzosen durch ihre Unterschrift die Zustimmung zu seiner Friedenspolitik bekunden.

Tagesneuigkeiten.

Hunger haben, kennt ihr das?

Morgens kurz nach 8 Uhr auf dem Arbeitsamt. Am Auszahlungsschalter. Um 9 Uhr beginnen erst die Auszahlungen, aber jetzt schon wartet eine lange Reihe Männer auf die Öffnung des Schalters.

Plötzlich ein dumpfer Fall — und für Sekunden herrscht tiefe Stille im weiten Raum. 20 bis 30 Augenpaare laufen die Menschenlange entlang. An einem Punkt bleiben sie haften. Ein Mensch liegt am Boden — schon sind welche bei ihm und wollen helfen.

Die Reihe wartender Menschen ist aufgelöst. Jeder ist bemüht, dem Bewußtlosen durch irgendeine Handreichung zu helfen. Man bringt ihn an die frische Luft und versucht ihn zum Bewußtsein zu bringen.

Er weiß, sie werden fragen: Was fehlt dir? Er sieht auf seine Kollegen und sagt, ehe sie gefragt haben: „Hunger haben, kennt ihr das?“

Fünf Worte sprach der hungrige Mensch, und jede Frage war überflüssig. Denn, wer von denen, die dabei standen, hatten den Hunger nicht schon am eigenen Leibe gespürt.

Ein Mensch fällt um. Er hat Hunger, und der Körper rebelliert. Ein Mensch leidet Hunger, mit ihm Millionen andere, weil die heutige Wirtschaftsordnung es nicht anders will.

Sichert dem Kinde die Schule!

Einschreibung der Schulkinder in die Volksschule.

Die Kommission für den allgemeinen Schulunterricht ist gestern zur Vergebung der Aufforderungen an die Eltern der schulpflichtigen Kinder zum Einschreiben in die Volksschulen geschritten. Die Eltern oder Vormünder der schulpflichtigen Kinder sind verpflichtet, am 1. September in den in den Aufforderungen bezeichneten Volksschulen zu erscheinen, um die Kinder in die betreffende Schule einschreiben zu lassen.

Barackenbau in Chojny und in Mania.

Auf der gestrigen Magistratsitzung gelangte die An gelegenheit der Erbauung der 16 Holzbaracken abermals zur

Beratung. Man beschloß, die Holzbaracken nicht in Marysin hinter dem dortigen Friedhof zu erbauen, da dieses Gebiet zu groß ist und für ein städtisches Krankenhaus oder für Wohnkolonien verwendet werden könnte, wie sich denn auch keine Straßen dort befinden.

Heute wird der Wettbewerb auf Vergebung der Bauarbeiten ausgeschrieben werden, aber berücksichtigt werden diejenigen zwei Firmen, die die billigste Offerte einreichen und die beste Bürgschaft für solide Ausführung der Arbeiten liefern. (b)

Die Firma „A. G. Borst“ appelliert gegen die Falliterklärung.

Bekanntlich hat das Bezirksgericht die Firma „A. G. Borst“ für fallit erklärt, obwohl der Sachwalter der Gläubiger im letzten Augenblick das Gesuch um Falliterklärung dieser Firma zurückgezogen hatte.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: M. Kapertkiewicz Erben, Zgierska 54; J. Sitkiewicz Erben, Koperska 26; J. Zundelewicz, Petrikauer 25; W. Sokolowicz und W. Schatt, Przejazd 19; M. Lipiec, Petrikauer 193; A. Rychter und B. Loboda, 11-go Listopada 86.

Der Streik in der Wirkwarenindustrie.

Eine neue Konferenz mit den Unternehmern. — Teilweises Nachgeben beiderseits, aber noch keine Einigung.

Für den bereits seit Wochen andauernden Streik der Wirker interessiert sich der Arbeitsinspektor Rutkiewicz ganz besonders. Trotzdem die vorgestern abgehaltene Konferenz zur Beilegung des Streiks mit den Großindustriellen der Wirkwarenindustrie keinen Erfolg hatte, schlug Arbeitsinspektor Rutkiewicz den Wirklern, die in der Mittel- und Kleinindustrie beschäftigt sind, eine neue Konferenz mit den Arbeitgebern vor, die gestern stattfand.

Forderungen der Strumpfwirker.

In einer vorgestern stattgefundenen Versammlung der Strumpfwirker wurde festgestellt, daß viele Strumpffabrikanten die vereinbarten Lohnsätze und die Arbeitszeit nicht einhalten. Nach einer stürmischen Aussprache wurde beschlossen, an die Fabrikantenverbände ein Schreiben zu richten, in dem der Abschluß eines neuen Arbeitsvertrages vorgeschlagen wird.

Unser neue Roman



„EINE MUTTER“

Von Grete v. Sass

Vor einem Streit in den Apotheken der Krankenkassen.

Unlängst fand eine Versammlung der Mitglieder der Lodzzer Abteilung des Pharmazentverbandes statt, in der eine Denkschrift beschlossen wurde, die dem Kommissar der Krankenkasse in Lodz zugesandt wurde. In der Denkschrift protestieren die Pharmazenten gegen die unmittelbare Herausgabe von Medikamenten durch die Ärzte der Krankenkasse in den Empfangsstellen der Krankenkassen.

Wer ist als Heimarbeiter zu betrachten?

Unlängst hat sich die Handwerkerkammer an das Handelsministerium mit dem Ersuchen um Aufklärung gewandt, wer im Sinne der bestehenden Bestimmungen als Heimarbeiter zu betrachten ist und ob diese den Bestimmungen des Industriegesetzes unterliegen. Die Handwerkerkammer berief sich hierbei auf Art. 6 des Gesetzes über die Versicherungspflicht gegen Krankheit.

Eine begrüßenswerte Neuerung.

Besondere Wagen der Straßenbahn für die Schuljugend.

Nach dem Vorbild der westeuropäischen Städte wird die Direktion der Straßenbahnen mit dem 1. September d. J. auf einigen Strecken der Straßenbahn, die besonders stark von der Schuljugend benutzt werden, besondere Anhängewagen für Schüler einführen.

DIE TOCHTER DES ZIGEUNERS

ROMAN VON GUSTAV A. WEINBERG

Nach einer kurzen Pause fuhr die Alte fort: „Als wir weiterzogen, hat mein Sohn, sie sollte ihn begleiten. Sie wollte nicht. Wir mußten wandern, und mein Sohn verließ sie. Als wir nach Jahr und Tag wiederkamen, war die schöne Blume tot, auch der, den sie ihren Gatten nannte. Das Kind aber, das feins ist, war im Schloß, und wurde dort wie ein eigenes gehalten. Wir waren es zufrieden — und wanderten weiter. Ich aber hängte dem Kinde, einem Mädchen, eine Kette um, mit dem Wahspruch meiner Ahnen: Treu liebt, wer nur einmal liebt! Den gelben Stern hatte ich von meiner Mutter, die ihn von ihrer Großmutter hatte. Die Schriftzeichen waren Hebräisch; keiner vermochte sie zu entziffern. Und als wir dann wiederkamen, war das Kind meines Nagh fort, geraubt von Zigeunern. Da hat mein Sohn Nagh einen Schwur getan: er wolle Himmel und Hölle und Erde durchstreifen, bis wir sein Kind gefunden hätten. Ich begleitete meinen Sohn, bis wir die Bande abtrünniger Stammesgenossen gefunden hatten. Das Kind aber war fort. Da hat mein Sohn sein Leben lassen müssen, weil er das Leben derer, die ihm sein Kind geraubt hatten, nicht geschenkt hatte. Ich aber suchte und suchte, und ich fand den gelben Stern, den mir die Hagbierigen gern verkauften. Nun suchte ich das Kind meines Nagh. Immer und immer wieder zog es mich hierher. Und endlich fand ich sie. Als

Gattin des Barons. Sie gab ihr den Stern wieder, und suchte weiter, nach den Mörderin meines Kindes. Ich fand sie, und sie starben. Und nun wollte ich meines Naghs Kind noch einmal sehen; sie war nicht da. Im Walde, hinter der großen Eiche, wo die Sonne aufgeht, da liegt das Eigentum meines Sohnes. Es gehört seinem Kinde. Bringt es ihm — und hier den Ring —, gebt ihn dem Baron; er solle ihn nie aufsehen, denn er bringt den Tod.“ Die Alte zog mit letzter, erlöschender Kraft den Ring vom Finger, und gab ihn dem Pfarrer, der der Sterbenden die letzten Dienste leistete. Als er ihr die Augen zugedrückt hatte, rief er die junge Frau herein, und eilte zur nicht weit entfernten Inspektorenwohnung. Der Inspektor versprach, alles im Sinne des Pfarrers zu ordnen, und begleitete den alten Herrn dann nach der „Wuteiche“. Im Schein einer Taschenlampe untersuchten sie den Boden, und fanden bald die Stelle, die frisch aussah. Nach wenigen Spatenstichen fanden sie eine alte, verrostete Schatulle, die der Pfarrer an sich nahm, um sie persönlich dem Baron zu überbringen.

Dieser befand sich eines Tages im Garten bei Margarete, als ihm der alte Pfarrer gemeldet wurde, der den weiten Weg nach Hamburg nicht gescheut hatte, um dem Baron alles zu berichten.

Erfreut eilte ihm Arnim entgegen. Nach der Begrüßung erzählte ihm Arnim kurz, was sich hier zugetragen, und daß Margarete schon jeden Tag eine Stunde spazieren gehen dürfe. „Und was haben Sie mir mitzuteilen, Herr Pfarrer?“

Da erzählte ihm der alte Pastor alles wortgetreu, was er von der Alten gehört hatte, übergab ihm den Ring und die Schatulle, und wünschte ihm und seiner Gattin recht viel Glück zur Genesung.

zimm bedauerte sie, und sah ihn, ihm zu jener Gattin zu folgen.

Jetzt verstand er das absonderliche Wesen der alten Zigeunerin. Jetzt konnte er sich vieles erklären, was ihm vorher rätselhaft erschienen war.

Als der Pastor Margarete dann begrüßt hatte, und Margarete alles wußte, bat sie, die Schatulle zu öffnen. Arnim willfahrte ihrem Wunsche, und alle drei staunten über den Inhalt, der aus kostbarem Geschmeide in den seltensten Formen bestand.

Nachdem auch Arnims Schwiegereltern den Schmud bewundert hatten, aßen sie alle gemeinsam zu Mittag, wobei das Hauptgesprächsstoff natürlich die alte Sandor war.

Margaretes Zustand besserte sich von Tag zu Tag, so daß sie Anfang August nach dem Süden abfahren konnten. Als sie im Zug saßen, der sie nach Mailand führen sollte, flüsterte Arnim:

„Das soll unsere zweite Hochzeitsreise werden, Margarete, und kein Schatten soll sich mehr zwischen uns stellen.“

E n d e

Achtung! Ruda-Pabianicka!

Am Sonnabend, den 29. August, berichtet Emil Jerbe über:

„Der Sozialistkongreß in Wien“

Die Mitgliederversammlung findet um 7.30 Uhr abends im Parteilokale, Gurnakstraße 43, statt.

Ortsgruppe Ruda-Pabianicka

Die Programmrede des neuen ungarischen Ministerpräsidenten.

Sparbarkeit auf Kosten der Werktätigen. — Innerpolitisch kein Programm.

Budapest, 27. August. Ministerpräsident Graf Karolyi hielt am Donnerstag im Abgeordnetenhaus seine Programmrede. Die neue Regierung wurde, als sie den Sitzungssaal betrat, von der Rechten mit Beifall, von der bürgerlichen Opposition mit Schweigen und von den Sozialisten mit lärmenden Zurufen empfangen. Graf Karolyi führte aus, die Regierung habe die Aufgabe, das Land aus den wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten herauszuführen und der Not abzuhelfen. Hauptgrundsatz der Regierung sei Sparbarkeit, deren Durchführung allerdings unter Berücksichtigung des Möglickeitsgrundsatzes erfolgen müsse. Die Regierung sei besonnen, die innere Ordnung aufrecht zu erhalten, jedoch nicht durch Brachialgewalt, sondern durch Behebung der Ursachen eventueller Störung. In innerpolitischer Beziehung gebe die Regierung kein Programm (!), da sie vorläufig ausschließlich mit der Lösung von wirtschaftlichen Fragen beschäftigt sei. Die Regierung stehe auf gesundem nationalen Boden. In konfessionellen Beziehungen könne sie keinen Unterschied.

Am außenpolitischen Teil seiner Rede wies Graf Karolyi darauf hin, daß noch vor einigen Jahren Ungarn in einer Art Kerker gewesen und erst durch die Tätigkeit des Grafen Bethlen aus dieser Isolierung befreit worden sei. Der Weg nach Europa habe sich geöffnet. Szeged habe Ungarn gewichtige und aufrichtige Freunde. In erster Linie sei Italien zu nennen (bei diesen Worten brachen die Sozialisten in lärmende Zwischenrufe und in Schmährufe auf Mussolini aus. Der Präsident erteilt Ordnungsrufe). Die Freundschaft für Italien richte sich aber gegen kein drittes Land (?). Graf Karolyi betonte weiter die sehr guten Beziehungen zu Deutschland und wies auf die Anleihehilfe hin, die in erster Linie Frankreich Ungarn gewährt hat. In die Anleihe seien von Frankreich keinerlei politische Bedingungen geknüpft worden. Mit Oesterreich bestehen ausgezeichnete wirtschaftliche und politische Beziehungen.

In Lissabon Aufstand ausgebrochen.

Die Ruhe soll hergestellt sein, es sind aber 20 Personen getötet und 70 verletzt.

Paris, 27. August. Wie aus Lissabon gemeldet wird, ist dort der Aufstand ausgebrochen. Zahlreiche Zivilisten drangen in die Kaserne des 3. Artillerieregiments ein, übergumpelten die Wachen und besetzten die Gebäude.

Nach unbestätigten Gerüchten soll auch in Porto ein Aufstandsversuch unternommen worden sein. Wie es heißt, sollen die Aufständischen im Einvernehmen mit zwei Artillerieregimentern vorgegangen sein.

London, 27. August. Nach den letzten Meldungen aus Lissabon wurden bei der Militärrevolte am Mittwoch 20 Personen getötet und 70 verletzt. Der Aufstand brach aus, als Zivilisten mit Gewehren und Maschinengewehren bewaffnet, die Kaserne des dritten Artillerieregiments angriffen, die Mannschaften überraschten und die Offiziere gefangen setzten. Einem sofortigen Gegenangriff regierungstreuer Truppen ist es jedoch gelungen, die Kaserne zu stürmen und die Rebellen unter Führung des Obersten Diaz gefangen zu nehmen. Gleichzeitig soll ein Artillerieduell zwischen den beiden Forts St. Georg und Eduard VII. stattgefunden haben. Wie es heißt, hat auch ein Flugzeug der Aufständischen Bomben über der Stadt abgeworfen, wodurch eine Person getötet und vier verwundet worden sind. In Lissabon ist die Ruhe wieder hergestellt. Panzerwagen durchfahren die Stadt und die beherrschenden Punkte sollen fest in der Hand der Zivilgarde sein, die anscheinend von dem bevorstehenden Ausbruch der Bewegung unterrichtet war. Mehrere Führer des Aufstandes sollen im Flugzeug über die spanische Grenze entkommen sein.

Schreden ohne Ende in China.

Taifun über Hankau. — Drohender Bürgerkrieg.

Schanghai, 26. August. Das unermessliche Unheil, das über China hereingebrochen ist, wurde durch eine neue gewaltige Naturkatastrophe verschärft.

Ein Taifun von ungeheurer Festigkeit hat insbesondere in der Gegend von Hankau riesige Verwüstungen angerichtet und hunderte neue Todesopfer gefordert.

Die ganze Nacht von Montag auf Dienstag wütete das Unweer. Mehr als tausend Häuser, soweit sie von der Hochwasserkatastrophe verschont wurden, wurden dem Erdboden gleich gemacht. Weitere zehntausend Personen sind obdachlos geworden.

Einige hundert Dörfern, auf denen die vor dem Hochwasser flüchtende Bevölkerung sich aufhielt, sind während der Taifunkatastrophe in den haushoch aufgeschwemmten Wogen mit Mann und Maus untergegangen.

Die Häuser, welche dem Wirbelsturm standhielten, sind größtenteils abgedeckt und schwer beschädigt worden.

Auch in Schanghai und im übrigen Küstengebiet wütete der Taifun. In Schanghai wurde aber nur geringerer Sachschaden angerichtet.

Außer diesen Elementarkatastrophen scheint die unglückliche Bevölkerung des Ueberschwemmungsgebietes nun auch noch von einem Bürgerkrieg bedroht zu sein. Zahlreiche Verbrecherbanden haben sich militärisch organisiert und terrorisieren die Bevölkerung.

100 Millionen Dollar für Hilfszwecke notwendig.

Im Hinblick auf die ungeheure Ausdehnung der Ueberschwemmungskatastrophe wird die chinesische Regierung die Garantie für Ausgaben in der Höhe von 60 Millionen mexikanischen Dollar für die Rettungsarbeiten übernehmen müssen. Finanzminister Sung, der Präsident der nationalen Hilfskommission, hat erklärt, daß 100 Millionen Dollar kaum zur Befriedigung der dringendsten Bedürfnisse der Millionen von Opfern ausreichen.

Graufiger Fund in einem Ballon.

Liebestragödie in den Vereinigten Staaten Amerikas.

Die Liebestragödie des amerikanischen Kapitäns Ratcliff erregt gegenwärtig in den Vereinigten Staaten größtes Aufsehen. Sie wurde durch einen

mysteriösen Leichenfund in der Gondel eines niedergelassenen Freiballons

aufgedeckt. Die Erklärung für den grauenhaften Fund gab Kapitän Ratcliff selbst bei seiner freiwilligen Meldung auf dem Polizeibüro. Vor einigen Tagen erblickte ein Motorradfahrer, der sich etwa 50 Kilometer von der Stadt Virginia befand, unweit der Chaussee in einem Gehölz einen Freiballon, der zwischen den Bäumen hing und anscheinend eine schlechte Landung gehabt hatte. Der Motorradfahrer kletterte, als seine Ruhe unbeantwortet blieb, an einem Baum bis zur Gondel empor. Der Anblick, der sich ihm bot, war furchtbar genug.

Auf dem Boden der Gondel lag inmitten einer großen Blutlache eine Frau.

Sie war, wie bereits die erste Untersuchung ergab, nicht bei der Landung verunglückt, sondern vorher erschossen worden. Der Motorradfahrer jagte auf seinem Rade sofort zur nächsten Polizeistation und meldete seine Entdeckung. Bei der Bergung der Leiche wurde festgestellt, daß es sich bei der Ermordeten um eine etwa dreißigjährige Frau handelte, die durch zwei Revolvergeschüsse aus nächster Nähe getötet worden war. Ob der Mord im Ballon erfolgte oder die Leiche nachträglich in den Korb gehoben worden war, ließ sich nicht mehr einwandfrei feststellen. Der Ballon selbst stammte nicht aus dem Staate Virginia. Er hatte, aus gewissen Anzeichen zu schließen, einen langen Flug hinter sich. Die Nachforschungen der Polizei führten nach kurzer Zeit zur Feststellung des Namens der Toten. Man ermittelte auch, daß sie als Freundin des ehemaligen Kapitäns Ratcliff, der während des Krieges Militärpilot gewesen war, bereits mehrere Freiballonflüge mitgemacht hatte. Ratcliff selbst war aus seiner Villa verschwunden, auch sein Diener, der als einzige Person in der Villa des Sonderling geduldet wurde, konnte über seinen Verbleib keine Auskunft geben. Er mußte auch von dem letzten Flug seines Herrn nichts. Ratcliff war, wie die Untersuchung ergab, ohne jemanden zu benachrichtigen, zum Lagerplatz des ihm gehörenden Freiballons gefahren, hatte den Aufstieg vorbereitet und war seitdem verschwunden.

Zur Ueberraschung der Polizei, die mit ihren Nachforschungen nicht weiterkam, meldete sich plötzlich Kapitän Ratcliff auf der Polizeistation seines Heimatortes. Er machte durchaus einen geistesgestörten Ausdruck und gab erst nach langem Zureden eine Schilderung des zwischen ihm und der Ermordeten Vorgefallenen. Danach war die Frau seit längeren Jahren seine Geliebte. Auf einer Autofahrt geriet er, wie schon oft, mit ihr in einen Wortwechsel.

In seiner Wut zog er seinen Revolver hervor und schoß die neben ihm Sitzende nieder.

Er fuhr nach dem Mord sofort zu seinem Ballonschuppen, machte den Ballon startklar und legte die Leiche auf den Boden der Gondel. Dann ließ er den Ballon abtreiben. Ob er einen besonderen Zweck der Vertuschung damit verfolgen wollte, ließ sich aus dem vernommenen Redenden Mann nicht herausbekommen. Die Zeitungsmeldungen veranlaßten ihn schließlich, sich der Polizei zu stellen.

Wer wird den Vorsitz auf der Völkervereinigung an Stelle Hendersons übernehmen?

London, 27. August. Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet, ist es sehr zweifelhaft, ob Lord Reading an Stelle Hendersons den Vorsitz auf der Völkervereinigung übernehmen werde, da seine Anwesenheit in London bei der Zusammenstellung der neuen Sparmaßnahmen unbedingt erforderlich sei.

Auf Wasserstern den Kanal überquert.

Der Oesterreicher Karl Naumesnik hat den Kanal auf Wasserstern überquert. Er verließ Boulogne am gestrigen Donnerstag um 7.30 Uhr und erreichte Dover um 16.40 Uhr. Die letzte Meile war die schwerste und Naumesnik schien nur wenige hundert Meter vom Ufer entfernt völlig erschöpft zu sein, da er gegen einen heftigen Gegenwind und unruhige See anzukommen hatte. Die englischen Behörden haben Naumesnik nach seiner Ankunft eine kurze Aufenthaltsgenehmigung erteilt und ihn mit Kleidung und Nahrung versorgt.

Durch Ohrfeigen glaubt man Meinungsverschiedenheiten beheben zu können.

Sofia, 27. August. Im bulgarisch-südslawischen Ausmaß für den Grenzgüteraustausch kam es zu einem Zwischenfall, der zum Abbruch der Verhandlungen führte. Zwischen den Vertretern der beiden Länder entstanden Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung des den Verhandlungen zugrundeliegenden Abkommens. Im Verlauf des Wortwechsels verlegte der Sekretär der südslawischen Gruppe Bodanowitsch einem Mitglied der bulgarischen Abordnung mehrere Ohrfeigen. Die Verhandlungen wurden sofort abgebrochen.

Ermitage-Museum in Leningrad wird umgestaltet.

Das berühmte Leningrader Ermitage-Museum wird gegenwärtig einer völligen Umgestaltung unterzogen. Das Museum, das nach Einzelsammlungen von Gemälden, Porzellan, Silber usw. gegliedert war, wird nunmehr den einzelnen sozialen Etappen der Weltgeschichte entsprechend eingeteilt werden, und zwar in die Zeit der vorlaffenhaften Gesellschaft, der Handelsstädte und der Renaissance, des Absolutismus, des Industriekapitalismus usw. Jede Epoche soll durch geschlossene Sammlungen von Gemälden, Möbeln, angewandter Kunst und dergleichen veranschaulicht werden.

Das deutsche Riesenflugzeug „Do X“ in Newhork.

Die Ankunft wurde zur Tagesensation. — Begeisterte Aufnahme.

Newhork, 27. August. Das deutsche Flugschiff „Do X“ traf am Donnerstag von Norfolk (Virginia) kommend, um 17.18 Uhr m.e.Z. über Newhork ein und überflog die Stadt in mehreren Schleifen. Um 17.10 Uhr m.e.Z. erschien im hellen Sonnenschein das Riesenflugboot in ganz niedriger Höhe über dem Hafen, begleitet von einer starken Eskorte von Militär- und Postflugzeugen. Sämtliche im Hafen liegende Schiffe begrüßten die „Do X“ mit ohrenbetäubendem Sirenengeheul. Die begeisterte Menge grüßte das deutsche Flugschiff durch Lärmschwenken. Die Ankunft der „Do X“ in Newhork ist die Tagesensation. Aber tausende umsäumen seit dem frühen Vormittag den Hafen und das Flußufer. Aus dem breiten Platz an der Battery erwartete eine Riesenmenschenmenge voller Spannung das Eintreffen des Flugschiffes. Ein stärkeres Polizeiaufgebot sorgte für Ordnung und mußte die Menge zurückdrängen. Viele Zeitungs- und Bildberichterfasser, Tonfilmleute und Kinofahrer waren erschienen, um das einzigartige Ereignis in Bild und Wort festzuhalten. Die am Eintreffen des Flugschiffes interessierten Leute sah man zu Hunderten. Empfang waren das gesamte deutsche

Konsulat sowie die bekanntesten Vertreter des Deutsch-Amerikanertums erschienen. Eine Musikkapelle unterhielt die wartenden Zuschauer. Der anfänglich über dem Hafen liegende Nebel ist allmählich einem idealen Flugwetter gewichen.

Das mysteriöse Flugzeug auf Nowaja Semlja

Das Rätsel der auf der Arktisexpedition des „Graf Zeppelin“ gemachten photographischen Aufnahme von Nowaja Semlja, auf der nachträglich ein Flugzeug entdeckt wurde, das man für das verschollene Flugzeug Amundsens hielt, hat jetzt eine einfache Lösung gefunden. Der Pressephotograph, der den Arktisflug mitgemacht hatte, stellte fest, daß es sich bei der geheimnisvollen Aufnahme um eine Doppelbelichtung handelt. Offenbar ist eine Platte irrtümlich zweimal belichtet worden, so daß auf der Nowaja Semlja-Aufnahme auch die Aufnahme des sowjetrussischen Flugzeuges „M S“ sich befindet. Damit entfallen sämtliche Kombinationen, die an die Aufnahme Moltchanow's anknüpfen konnten.

Ringe, die zur Kette werden

(4. Fortsetzung)

Kriminalroman von Marie-Elisabeth Gebhardt.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Sehen Sie! Da blinkt der Schicksalsring der Nibelungen, den die Donauingenen dem Hagen abgeschwagt haben. In den Sommermonaten ist ja das Wasser der Donau mit dem des Rheins unterirdisch vereint, da kommt auch wohl die Donau zu ihren rheinischen Schwestern auf Besuch und macht sie neidisch durch das Vorzeigen des schönen Ringes, wie ja auch Menschenweiblein einander oft den Schicksalsring neiden. Tragen Sie gern Ringe, meine Gnädige? Ach ja, dort sehe ich einen blinken an Ihrer reizenden Hand. Hoffentlich ist es kein Eherring oder Verlobungsring!

„Warum nicht?“ lachte Rita.

„Weil es unrecht ist, daß ein einziger die Schönheit durch metallene Ketten an sich bindet. Eines Weibes Schönheit muß allgemein sein wie's Sonnenlicht!“

„Eine schöne Lehre, Herr Sebalbus! Es scheint, Sie sind nicht verheiratet?“

„Ich lasse mich nicht zum Gefangenen machen, Gnädigste, wenigstens nicht auf Lebenszeit. Wenn ich ein Brautpaar oder Ehepaar sehe und die Ringe an ihren Händen, dann kommen sie mir immer vor wie Galeerenflaven, die nun zeitweilig aneinander geschmiedet sind. Ringe sind die ersten Glieder einer Kette, die erst aus Rosen, dann aus Gold und zuletzt aus schwerem Eisen geschmiedet ist, und die zuletzt untragbar wird. Wohl dem, der sie rechtzeitig zu durchreifen vermag, solange sie noch aus Rosen ist!“

„Wenn man Sie hört, Herr Maler, so muß man glauben, Sie wären doch verheiratet und nur der Kette entlaufen! Aber Sie wollten mir ja erklären, wie der See in Ihnen, eines Künstlers Augen ansieht.“

„Tat ich das nicht? Haben Sie meine Phantasien über den See im Mondlicht nicht eben gehört? Ist Ihnen nicht die Rize erschienen mit dem Schicksalsring? Oh, dann habe ich tauben Ohren gepredigt, meine Gnädige.“

„Ach, lassen Sie jetzt die Phantasien über Ringe. Ich trage sie sehr gern und habe eine wahre Leidenschaft dafür. Ohne Ringe komme ich mir nicht fertig angezogen vor.“

„Die Dame, die vor Ihnen Ihr Zimmer bewohnte, trug auch einige sehr schöne Ringe, einer war ein Wappenring. Na ja, die Dame war ja auch von Adel.“

„So? Wie hieß sie denn?“

„Es war ein sehr aristokratisches Geheimratsstochterlein aus Berlin, ein Fräulein Hildegard von Wenden.“

„Hildegard von Wenden? Ach! War sie denn allein?“

„Kennen Sie die junge Dame? Sie war allein und wollte auch nur wenig von uns wissen, wir waren ihr nicht vornehm genug.“

„Ich kenne sie flüchtig. — Aber sehen Sie dort! Wie stimmungsvoll, das große Schiff mit seinen Lichtern. Ob es hier anlegt? Wie es sich in dem Wasser spiegelt. Wie spät mag es wohl sein, Herr Sebalbus?“

„Der letzte Dampfer aus dieser Richtung kommt gegen zehn Uhr hier an.“

„Dann wollen wir heimkehren! Was sollen die anderen Gäste denken, wenn wir so spät noch allein hier draußen sind, gleich am ersten Abend meines Hierseins!“

Das Tuch, das Rita um die Schultern trug, war ihr herabgeglitten. Der Maler gab es ihr wieder, half ihr beim Umlegen und ließ dabei seine Hand länger als nötig auf ihrer halbentblößten Schulter liegen. Rita schien es nicht zu merken. Da zog er ihren Arm mit leisem Druck durch den seinen.

Nach einigen Schritten fragte Rita: „Malen Sie eigentlich nur Landschaften, Herr Sebalbus?“

„Nein, ich male auch anderes, wenn ich ein gutes Modell habe. Wollen Sie mir einmal Modell stehen, Gnädigste? Ich meine natürlich als Porträt.“

Sie überlegte einen Augenblick. „Lust hätte ich schon, aber ich muß erst sehen, ob ich meine Gunst an keinen Unwürdigen verschwende. Auch weiß ich nicht genau, wie lange ich hier bleibe.“

„Oh, Sie sind eben erst angekommen und denken schon wieder an die Abreise? Wir werden alle recht nett zu Ihnen sein.“

„Dann fangen Sie nur bald damit an und drücken Sie mir meinen Arm nicht so fest.“

„Hat's weh getan? Ich tat es nur in der Angst, Sie schon wieder zu verlieren!“

„Das sagen Sie nach Ihrer Predigt vorhin von Ketten und Ringen? Aber hier sind wir am Hause. Gute Nacht, Herr Malersmann!“

„Ich werde von Ihnen träumen, Schönste!“

„Untersehen Sie sich!“ lachte Rita, und verschwand leichtfüßig auf der Treppe.

Oben im Zimmer war es noch sehr warm. Das Zimmermädchen hatte schon die Fenster geschlossen und die Vorhänge zugezogen. Rita öffnete beides wieder. Unten aus dem Speisesaal scholl Klavierpiel. Man schien noch zu tanzen. Sie hörte des Malers Stimme unter den Redenden heraus.

„Ein oberflächlicher Mensch“, dachte sie. „Er ist es kaum wert, daß ich mich mit ihm abgebe, nur ein Zeitvertreib!“

Nach einer Weile schloß sie das Fenster wieder, dann begann sie umständlich für die Nacht Toilette zu machen. Dabei zog sie den Kasten des Nachttisches ziemlich weit heraus. Ein etwas blitzte ihr im Schein des elektrischen Lichtes entgegen. Ein Ring war es. Und da, aus einem Briefumschlag rollte ein zweiter hervor. Den kannte sie. Es war der Verlobungsring, den Georg Meherhofen getragen hatte. Sie hatte ihn im stillen wegen seiner eigenartigen antiken Form bewundert. Auch der andere Ring

war sicher ein Erbstück, das zeigte das in Mosaik gebildete Wappen.

Wie konnte Hildegard von Wenden die beiden Schmuckstücke hier so leichtsinnig vergessen! Daß sie Hilfe gehörten, das sagte auch die Aufschrift auf dem Briefumschlag.

Ritas erster Impuls war natürlich, am Morgen die Ringe der Wirtstochter zu geben. Dann aber überkam sie ihre Leidenschaft für Schmuck. Was ging es sie an, wenn die junge Dame so leichtsinnig war? Und vielleicht hatte sie auch den ehemaligen Verlobungsring absichtlich hier gelassen, ihr zum Hohn. Freilich, mit dem Wappenring war es etwas anderes. Ach was! Sie hatte die Ringe gefunden und wollte sie auch behalten! Und mit einer hastigen Bewegung legte sie die beiden Ringe wieder in den Briefumschlag, den sie in ihrem Koffer barg.

Auch am anderen Morgen wurde sie nicht anderen Sinnes; es kam ihr noch der Gedanke, daß sie die kostbaren Ringe im Notfall veräußern könnte, wenn ihre Spielereienschaft sie wieder einmal in Geldverlegenheit brächte.

Als letzte Reserve behielt sie ja immer noch den verbleibenden Georg Meherhofen. Freilich hatte sie vorderhand noch wenig Lust, sich in eine jedenfalls langweilige Ehe mit ihm zu geben. Aber sie mußte ihn doch für längere Zeit so zu fesseln versuchen, daß sie seiner Treue stets sicher war. Schwer würde das sein, aber sie hatte noch stets die Männer nach ihrem Willen zu zwingen gewußt. Warum sollte es ihr bei diesem deutschen Bären nicht gelingen?

Aber wenn nun Hildegard von Wenden die Ringe vermählte und nach ihnen fragte? Pah! Selbst würde sie schwerlich kommen, war sie doch vor ihr geflohen. Und auf wen anders würde die Schuld kommen, als auf das Zimmermädchen? Was ging das sie an!

Ohne jede Spur von Gewissensbissen ließ sich Rita Mazetti ihr Frühstück ausgezeichnet schmecken und willigte gern in den Vorschlag des Malers, sich von ihm zur Mainau hinüberzubereiten zu lassen.

Sie versuchte auch gleich an Sebalbus, ob ihre Macht über die Männer noch wirksam sei, und sie hatte anscheinend den größten Erfolg. Mit größter Bereitwilligkeit ließ sie sich auf der noch einsamen Insel von Sebalbus zeichnen. Er durfte ihr selbst die nötige Stellung dazu geben. Dann, als er des Zeichnens müde war, legte er sich in das Gras zu ihren Füßen, auf der mitgenommenen Laute leise spielend und ihr Liebeslieder vorsingend. Sie

fuhr ihm wie träumend unbewußt durch sein dichtes, schon angegrautes Haar. Als er aber dreister wurde, wußte sie ihn geschickt zurückzuweisen, ohne ihn ganz fortzustoßen. So vertrieben sie sich den Vormittag.

Am Nachmittag wollte er ihr die Heidenlöcher bei Ueberlingen und das schön gelegene Städtchen selbst zeigen. Erst gerade zur Mittagstafel gelangten sie wieder drüber im „Seehof“ an.

Als Rita nach Tisch in ihr Zimmer zurückkehrte, fand sie das Mädchen dort, wie es weinend in allen Ecken herumstoberte und suchte.

„Was gibt es denn, was suchen Sie?“

„Ach, gnädiges Fräulein, ich suche zwei Ringe. Das andere Fräulein, das vorher hier gewohnt hat, hat sie aus Versehen liegen gelassen, weil es bei der Abreise so rasch gehen mußte. Nun hat sie her TELEPHONIERT und will sie wieder haben. Haben Sie keine Ringe gefunden, gnädiges Fräulein?“

„Nein, mein Kind, bisher noch nicht, aber ich will Ihnen alle Kästen öffnen, vielleicht liegen sie noch in einer Kiste.“

Rita half dem Mädchen bei der Suche, packte auch bereitwillig ihre Sachen aus den Schubfächern aus, natürlich ohne Erfolg.

Das Mädchen weinte immer noch. „Nun heißt es gewiß, ich habe sie. Oder ich soll alles ersehen! Aber das kann ich doch nicht!“

Aber alles Weinen des Zimmermädchens zauberte die Ringe nicht herbei, und die Wirtstochter mußte Hildegard nach Friedrichshafen telephonieren, daß man nichts gefunden hätte. Die Anna sei ehrlich, was solle sie auch mit einem Wappenring anfangen. Gewiß hätte Fräulein von Wenden die Schmuckstücke bei der eiligen Abreise nur verkratzt und fände sie bald wieder, was sie im Seehof alle herzlich wünschten.

Damit war für das Hotel die Sache erledigt. Nur Anna konnte sich nicht darüber beruhigen und beschloß, fortan doppelt aufmerksam zu sein, möge es so eilig beim Umräumen gehen, wie es wolle.

Die Heidenlöcher waren nach Ritas Urteil unbedeutend und lohnten nicht den Preis für den Einspänner, den sie für sich und Sebalbus genommen hatte, da sie ungern lief. Ueberhaupt war sie an diesem Nachmittag ganz ausgegesselt und behandelte den Maler sehr ungnädig, so daß er ganz ärgerlich heimkam. (Fortsetzung folgt.)

Seinen eigenen Mörder gedungen

Ein Versicherungsschwindel, der einzig dasteht.

Gestern in den späten Nachmittagsstunden verbreitete sich in Lodz mit Blitzschnelle die Nachricht von einem ganz außergewöhnlichen Versicherungsschwindel, der letzten Endes nicht zustande gekommen ist. Ein in Lodz Kaufmannstreifen bekannter Kaufmann namens JER ZERYGER, wohnhaft Jeromskię 9, meldete im Polizeikommissariat, daß einer seiner ehemaligen Arbeiter ihn ständig mit Erpressungen bedrohe und ihn verfolge, wobei er erzähle, Zeryger habe mit seiner Schwester ein Verhältnis. Letztere habe ihn der Arbeitslose mit einem Revolver bedroht und ihm 500 Zloty erpreßt. Auf diese Angaben hin verhaftete nun die Polizei den Arbeitslosen und fand bei ihm tatsächlich einen Revolver und 500 Zloty.

Bei der Vernehmung des Verhafteten machte dieser die sensationelle Aussage, daß Zeryger ihn durch Schnaps betrunken gemacht, ihm 500 Zloty und einen Revolver gegeben habe mit der Weisung, daß er ihn, Zeryger, erschließen soll. Er habe es aber nicht fertig gebracht, einen Menschen zu ermorden, sondern habe den Revolver und die 500 Zloty genommen und sei fortgegangen. Auf diese Aussage des

Arbeitslosen hin wurde auch Zeryger verhaftet und die Polizei suchte zu ermitteln, was den Kaufmann dazu getrieben haben möge, seinen eigenen Mörder zu dingen, der ihn gegen Bezahlung erschießen sollte.

Dabei ist man einem ganz phantastischen Versicherungsschwindel auf die Spur gekommen. Zeryger hatte sich nämlich vor kurzem bei verschiedenen Versicherungsgesellschaften auf die Gesamtsumme von 18 000 Dollar für den Fall eines Todes oder eines Unglücksfalles versichern lassen und die Versicherungen so verteilt, daß im Falle seines Todes seine Verwandten und im Falle einer Verletzung er selber die Versicherungssumme ausgezahlt bekomme. Der Arbeitslose sollte auf ihn aus seinem Revolver schießen und mit den 500 Zloty flüchten. Da nun der für den Mord Gedungene die Mordtat verweigerte, hatte Zeryger das Märchen von der Erpressung ausgedacht. Angesichts eines solchen Tatbestandes hat die Polizei nunmehr beide in Haft behalten. Eine Anfrage bei den Versicherungsgesellschaften bestätigte die Angaben über die Lebens- und Unfallversicherung des Zeryger. (b)

Mitgliederveranstaltungen der Ortsgruppen der D. S. U. P.

haben statt in

Nowo-Notno heute Freitag, den 28. August, um 7 Uhr abends	Konstantynow am Sonnabend, den 29. August, um 6.30 Uhr abends	Dzortow am Sonntag, den 30. August, um 2 Uhr nachm.
Lodz-Śródmieście am Sonntag, den 30. August, um 9.30 Uhr vorm.	Żgierz am Freitag, den 4. September, um 7 Uhr abends	Zomaszow am Sonnabend, den 5. September, um 7 Uhr abends

Referieren wird in diesen Versammlungen der Kongreßdelegierte der D. S. U. P. Magistratschöffe Ludwig Kul über das Thema:

Der vierte Kongreß der Sozialistischen Arbeiter-Internationale in Wien

Das Erscheinen aller Parteimitglieder ist Pflicht

Der Bezirksvorstand der D. S. U. P.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Präsidium des Bezirksvorstandes.

Das Präsidium des Bezirksvorstandes tritt allwöchentlich am Sonnabend zwischen 6 und 7 Uhr abends zu einer Sitzung zusammen. Die Mitglieder des Präsidiums sind in Parteiangelegenheiten an folgenden Tagen zu sprechen: Vorsitzender Gen. Kronig — Sonnabend von 5½ bis 6½ Uhr abends;

2. Vorsitzender Gen. Seidler — Mittwoch und Sonnabend von 6 bis 7 Uhr abends;
Sekretär Gen. Heide — täglich nachmittags im Redaktionslokal;
Kassenwart Gen. Göring — Dienstag und Freitag von 7 bis 8 Uhr abends.

Männerchor Lodz-Zentrum. Freitag, 28. August, Monatsitzung.

Lodz-Öst. Freitag, 28. August, um 7.30 Uhr abends, Vorstandssitzung mit Beisein der Vertrauensmänner.

Gemischter Chor Lodz-Zentrum. Die Singstunden des gemischten Chores finden jeden Montag um ½8 Uhr abends statt. An diesen Abenden werden auch neue Mitglieder aufgenommen. Der Vorstand.

Ergänzungsausschreibungskommission.

Am heutigen Freitag, den 28. d. Mts., wird um 8 Uhr früh im Lokal in der Kosciuszko-Allee 21 eine Ergänzungsausschreibungskommission amtiert, der sich die Militärpflichtigen des Jahrganges 1910 und der älteren Jahrgänge zu stellen haben, die sich bisher aus irgendwelcher Gründen noch keiner Ausschreibungskommission gestellt und ihr Militärverhältnis bisher noch nicht geregelt haben. (a)

Wenn Jungens sich an einen Wagen anhängen.

Im Hofe des Hauses Pabianickastraße 106 hingte sich der 13jährige Sohn eines Einwohners des Hauses Kazimierz Włodarczyk an ein Lastauto an. Bei dem Anfahren des Autos stürzte der Knabe so unglücklich von dem Auto, daß er sich das linke Bein brach. Dem verunglückten Knaben erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe und ließ ihn nach einem Krankenhause überführen. (a)

Aus dem Fenster gestürzt.

Der Wulczanstraße 235 wohnhafte Jan Mroczynski setzte sich auf das Fensterbrett seiner im ersten Stockwerk gelegenen Wohnung, verlor hierbei das Gleichgewicht und stürzte auf das Pflaster des Hofes hinab, wobei er sich erhebliche Verletzungen am Kopfe und an den Händen zuzog. Zu dem Verunglückten wurde der Arzt der Rettungsbereitschaft gerufen. (a)

Ausgesetztes Kind.

In der städtischen Beratungsstelle am Plac Koscielny Nr. 4 wurde gestern ein Kind, weiblichen Geschlechts, im Alter von annähernd 7 Wochen aufgefunden. Das Kind hatte einen Zettel angeheftet: „Hudessa Sternfeld“. Nach der Mutter jähndet die Polizei. Das Kind wurde nach dem städtischen Findelhause eingeliefert. (a)

Selbstmordversuche.

Der Wocznarstraße 5 wohnhafte 43jährige Michal Zagrodnik ging gestern nach einer Kammer im Hofe und wollte sich dort durch Erhängen das Leben nehmen. Die Verzweiflungstat wurde jedoch von Hausbewohnern rechtzeitig bemerkt und der Lebensmüde aus der Schlinge befreit. Ein herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihm Hilfe. — Im Torweg des Hauses 6, Sierpniastraße 7 nahm die Wapiennastraße 65 wohnhafte 23jährige Jadwiga Wiczorek in selbstmörderischer Absicht Zodiakur zu sich. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft beseitigte jede Lebensgefahr. (a)

In seiner Wohnung in der Dolnastraße 43 versuchte sich der 33jährige Hausverwalter Szymon Mijzler durch Einnahme von Formalin das Leben zu nehmen. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft nahm bei dem Lebensmüden eine Magenspülung vor und ließ ihn nach dem Bezirkskrankenhause überführen. (a)

Aus dem Gerichtssaal.

Bestrafter Fahrraddieb.

Dem Kruczastraße 4 wohnhaften Erwin Reinhold wurde am 24. Juli d. J. sein Fahrrad im Werte von 250 Zloty gestohlen. Als den Dieb ermittelte die Polizei den 21jährigen Stanislaw Marchwinski und leitete gegen ihn ein Strafverfahren ein. Gestern hatte sich Marchwinski des Diebstahls vor dem Stadtrichter Pawlowski zu verantworten, der ihn zu 4 Monaten Gefängnis verurteilte. Das gestohlene Fahrrad konnte von der Polizei nicht aufgefunden werden. (a)

Ein Jahr Gefängnis für den Diebstahl einer Geige.

Nach der Musikinstrumentenhandlung von Feliks Boniewicz in der Targowastraße 38 kamen zwei junge Leute und ließen sich Geigen zum Kauf vorlegen. Nach längerem Wählen verließen die Kunden das Geschäft, ohne etwas gekauft zu haben. Nach ihrem Fortgange bemerkte Boniewicz das Fehlen einer Geige im Werte von 80 Zloty. Bei der sofort aufgenommenen Verfolgung wurde einer der Kunden festgenommen, während der zweite mit der Geige entkam. Der Verhaftete erwies sich als der 22jährige Marjan Dziembowski, der bei seiner Vernehmung den mit der Geige entkommenen Dieb als den 21jährigen Marjan Bientkowski angab. Nach einigen Tagen gelang es der Polizei, auch den Bientkowski festzunehmen. Gegen beide jugendlichen Diebe wurde ein Strafverfahren eingeleitet.

Gestern standen die Geigenliebhaber vor dem Stadtrichter, das den 21jährigen Marjan Bientkowski zu 1 Jahr Gefängnis verurteilte. Der Mitangeklagte Dziembowski wurde freigesprochen. (a)

Kunst.

Das Konzert des russischen Chors. Das für Sonntag, den 30. d. Mts., bereits angekündigte Konzert des russischen Chors hat in unserer Stadt großes Interesse wachgerufen. Das Konzert wird unter Leitung von Dimitr Dubrowskij stattfinden. Als Solistin tritt die Linderfängerin Fedora Morozowa auf, die mit Gitarrenbegleitung ein reichhaltiges Repertoire entfallen wird. Außerdem bringt das Programm die beliebtesten Zigeunerlieder und Zigeunerromanezen, russische Volkslieder, sibirische Brodjaga-Lieder, Lieder der russischen Emigration, russische Tänze. Zum Schluß wird ein richtiges Zigeunerlager in der Inszenierung von S. Lawritschewskij in originellen russischen Kostümen das Publikum erheitern. Eintrittskarten verkauft die Kasse der Philharmonie. Beginn des Konzerts um 4 Uhr nachmittags.

Sport-Turnen-Spiel

Abendrennen im Helenenhof.

Die sportlichen Abendveranstaltungen scheinen langsam aber sicher bei den Lodzern festen Fuß zu fassen. Der letzte Besuch fiel recht stattlich aus und es ist anzunehmen, daß auch die kommenden Veranstaltungen in dieser Hinsicht noch besser ausfallen werden. Das Programm umfaßte diesmal drei Sportarten: Radrennen, Motorradrennen und Boxen. Auch die dritte Sportart fand ebenfalls begeisterte Anhänger und dürfte daher eine dauernde Nummer in diesen Abendveranstaltungen bilden.

Die Radfahrer hatten diesmal ein Rennen über 10 Kilometer mit drei Spurts zu bewältigen. Mit Ausnahme von Klatt traten alle Lodzger Bahnräder an. Das Rennen litt jedoch unter Defekten der besten Fahrer, wie Schmidt, Raab, Brauner und Paul. Kolodziecki (Union) wurde glücklicher Gewinner vor Eläner (Sturm), Gulski und Fiedler (beide Union).

Bei den Solo-Motorradlern siegte einmal mehr Perlowski, welcher einwandfrei Stolarow zur Strecke brachte. Es versuchte sich auf diesem Gebiet zum erstenmal auch der Radfahrer Franus, doch arbeitete sein Motor nicht einwandfrei und es kann daher über seine Fahrweise noch kein Urteil gefällt werden.

In der Beinwagenklasse gab es diesmal eine recht angenehme Ueberraschung. Szalkowski vom Lodzger Motorradklub startete zum erstenmal auf der Mischenbahn und entpuppte sich hier als ein großes Format. Der routiniertere Wegener hatte allerhand zu tun, um für diesmal noch als Sieger hervorzugehen. Die nächsten Starts dürften sich zu einem wahren Duell dieser Fahrer gestalten.

Zum Schluß wartete die „Union“ mit drei Box-Begegnungen auf. Bisher und Cieslinski traten zuerst in den Ring. Nach drei Runden siegte überlegen Bisher. Höhne — Piontkowski war das zweite Paar. Hier bereitete der junge Höhne seinen Anhängern einige angenehme Momente. Er blieb auch verdienter Sieger. Zum dritten Kampf stellten sich Schön und Mann. Beide kämpften erbittert und gleichwertig bis zum Schluß. Das ausgesprochene Unentschieden war ein gerechtes Urteil.

Straßen-Weltmeisterschaft.

Guerra und Hansen die neuen Meister.

Am Mittwoch wurde auf einer Rundstrecke bei Kopnhagen die Straßen-Weltmeisterschaft der Berufsfahrer wie auch der Amateure ausgetragen. Die Austragung fand nach der olympischen Formel, d. i. ein System mit Einzelstarts, statt. Bei den Berufsfahrern sowohl wie bei den Amateuren trat unser Tipp vom Sonntag vollständig ein. Bei den Profis siegte Guerra (Italien) vor Le Drogo (Frankreich) und Büchi (Schweiz). Bei den Amateuren siegte Henry Hansen (Dänemark) vor seinem Landsmann Nielsen.

Schicksalsleiter des Lodzger Sport- und Turnvereins.

Lodzger Sport- und Turnverein, der ausgesprochene Verein des deutschen Arbeiters, hat von jeher eine führende Rolle im Lodzger Fußballsport eingenommen. Mehrmals ging er als Meister aus den Spielen der A-Klasse hervor, und als es ihm vor zwei Jahren nach hartem Kampf gelang, in die Liga zu kommen, da gab es wohl keinen deutschen Sportfreund, der der sympathischen Elf nicht diesen Aufschwung gönnte. Doch diese Glanzleistung sollte nur eine vorübergehende sein. Den anfänglichen Erfolgen in der Liga stellten sich bald die ersten empfindlichen Niederlagen ein. Zwistigkeit und Uneinigkeit folgten, die der Mannschaft den Rest gaben. Aber alles dies wäre zu überwinden gewesen, wenn nicht zuletzt die Fußballliga die Turner sichtlich benachteiligt hätte, um eine andere Elf vom Abstieg zu retten. Das Bitterste, was es für einen Verein geben kann, trat ein: die Mannschaft mußte den Abstieg antreten und von der so lang erkämpften Ligastellung Abschied nehmen.

Das nur allzu kurze Auftreten in der Landesliga brachte dem Verein neben den sportlichen Mißerfolgen auch solche finanzieller Natur. Die vielen weiten Reisen, verregnete Spiele und nicht zuletzt vielleicht unnötige Ausgaben führten dazu. Der zum Abstieg verurteilte Verein war somit auf der ganzen Linie geschlagen. Als nächste Folge war, daß die „Hurratrioten“ und einige gute Spieler dem Verein den Rücken kehrten; grau, nur allzugrau sah die nächste Zukunft aus.

Mittlerweile fanden sich neue Männer, die sich an die Spitze des Vereins stellten und die Führung der Fußballmannschaft übernahmen. Mit allen zu Gebote stehenden Mitteln war man bestrebt, die Mannschaft von der abwärtsbewegenden Linie zu bringen und sie vor dem Los der von der Höhe gestürzten Mannschaften zu bewahren. Nur der ungebrochene Mut und die zähe Ausdauer der Mannschaft haben es bewirkt, daß heute Sport- und Turnverein mie-

derum als Meister der A-Klasse vor uns steht. Leicht wurde es ihm nicht gemacht, aus diesem harten, zermürbenden Kampf um die Punkte und noch dazu bei der heutigen starken und oft recht niedrigen Konkurrenz als Sieger hervorzugehen. Die vollbrachte Leistung des Sport- und Turnvereins muß daher als große Tat angesehen werden und es gebührt der Fußballmannschaft sowie der Vereinsleitung dafür uneingeschränkte Anerkennung. Und die sei ihnen nicht vorenthalten. Wir glauben recht zu tun, wenn wir im Namen der deutschen werktätigen Sportgemeinde zu dem errungenen Siege gratulieren und für die bevorstehenden Spiele um den erneuten Aufstieg in die Liga das Beste wünschen. Nur mutig voran, es wird schon wieder klappen. (b)

Noch ein Fußball-Länderspiel.

In diesem Jahre tritt Polen im internationalen Fußball noch einmal auf den Plan, und zwar gegen Belgien in Brüssel. Gleichzeitig findet in Brüssel auch der leichtathletische Wettkampf dieser Länder statt.

Tennisturnier des Touringklubs.

Am Sonnabend und Sonntag findet auf den Sportplätzen in der Wodna-Straße ein Tennisturnier um die Meisterschaft des Touringklubs statt.



J. Rademacher,

der deutsche Rekordschwimmer, durchschwamm unlängst die Strecke von 7500 Meter in 1 Stunde, 02 Min., 35 Sec.

Radio-Stimme.

Freitag, den 28. August.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
12.10, 16.10, 17.15 und 19.20 Schallplatten, 18 Unterhaltungsmusik, 19 Verschiedenes, 20.15 Sinfoniekonzert, 22.30 Tanzmusik.

Warschau und Krakau.
Lodzger Programm.

Posen (896 Hz, 335 M.)
13.15 Schallplatten, 18 Unterhaltungskonzert, 20.15 Sinfoniekonzert, 22.15 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 Hz, 418 M.).
11.15 und 14 Schallplatten, 15.40 Jugendstunde, 17 Blasorchesterkonzert, 20 Hörzonen: „Rummelplatz“, 21 Mozart-Konzert, 22.30 Abendunterhaltung, 6.45, 11.35, 13.10, 13.50 und 19.05 Schallplatten, 16.40 Lieder schlesischer Tonseker, 20 Hörzonen: „Rummelplatz“, 21 Serenade aus Salzburg, 23 Tönende Wochenchau.

Königsbrunnhausen (933,5 Hz, 1635 M.).
12.40 und 14 Schallplatten, 15 Jungmädchenstunde, 16 Volksstimmliches Orchesterkonzert, 22 Englische Lieder.

Prag (617 Hz, 487 M.).
14.30 und 21 Orchesterkonzert, 17.10 Schallplatten, 19.30 Lieder und Arien, 22.15 Konzert.

Wien (581 Hz, 517 M.).
11.30 und 12.40 Schallplatten, 16 Konzert, 20 Vorträge des „Boheme“-Quartetts, 21 10. Orchesterserenade im Hof der alten Fürsterzbischöflichen Residenz in Salzburg, 22.15 Konzert.

Aus dem Reiche.

„Moralische Sanierung“.

Diebstahl im Polizeikommando. — Auch Provokation ist dabei.

Im Polizeikommando in Wilna wurde ein Diebstahl entdeckt. Ueber 5000 Floty in Banknoten und Münzen waren gestohlen worden. Da man einen Einbruch von außen für ausgeschlossen hält, wurden Hausdurchsuchungen bei den Angestellten vorgenommen. Tatsächlich wurde hinter dem Ofen in der Wohnung eines der Beamten ein Teil des von dem Diebstahl herrührenden Geldes aufgefunden. Der Beamte, der angibt, er sei einer Provokation zum Opfer gefallen, wurde verhaftet.

Ein rabiater Waldhüter.

Ein Nüssejäger von einem Waldhüter erschossen.

Die Wälder in der Nähe von Konin weisen einen reichen Bestand von Haselnußsträuchern auf, die jedes Jahr das Ziel sehr vieler Personen sind. Diese sammeln die Nüsse und verkaufen sie in der Stadt. Da jetzt die Nusernte beginnt, haben die Waldhüter eine erhöhte Aufmerksamkeit an den Tag gelegt und streifen ständig durch die Wälder. Vorgestern trafen zwei Waldhüter drei Männer, die mit dem Einsammeln von Nüssen beschäftigt waren. Beim Anblick der Waldhüter ergriffen die Männer die Flucht. Während zwei entkommen konnten, wurde der dritte eingeholt. Als die Waldhüter mit Stöcken auf ihn einzuschlagen begannen, wandte sich der Mann um und nahm eine Abwehrstellung ein. Dies erregte den Waldhüter Stanislaw Kropidlowski derart, daß er den Revolver zog und auf den Mann einen Schuß abgab. Die Kugel

drang dem Unbekannten in die Brust, so daß er besinnungslos zusammenbrach und bald darauf verstarb, ohne noch einmal die Besinnung wiedererlangt zu haben. Wie es sich herausstellte, handelte es sich um den 32jährigen Kazimierz Walczak aus Konin. Kropidlowski wurde verhaftet und in das Gefängnis in Konin eingeliefert.

Dieser Vorfall beweist wieder einmal, wie rücksichtslos die Waldhüter gegen die Personen vorgehen, die sie in den Wäldern antreffen. Wenn man auch zugeben muß, daß sie einen schweren Stand haben, so berechtigt dies noch lange nicht zu dem brutalen Verhalten, das sie so oft an den Tag legen. (p)

Die Stadt Bismarckhütte unter Kuratel.

Wie die Rattowitzer „Polonia“ zu berichten weiß, ist die Gemeinde Bismarckhütte buchstäblich unter Kuratel gestellt worden und das auf Grund einer eingehenden Revision durch das Swientochlowicer Landratsamt. Ohne Wissen und Genehmigung des Landratsamtes sei es der Gemeinde Bismarckhütte untersagt, neue Anleihen aufzunehmen oder größere Investitionen durchzuführen. Die „Polonia“ teilt weiter mit, daß der Bürgermeister Grzesik wohlhabende Bürger von Bismarckhütte zum Girieren von Wechseln gezwungen? Die Neb.) habe. Einzelne Bürger hätten Wechsel von 150 000, 80 000, 30 000 Floty u.s.v. unterschrieben. Diese Wechsel seien alle zu Protest gegangen, da die Gemeinde nicht gezahlt habe. Die Kreisparlamente Swientochlowic habe bereits mehrere Giranten verklagt, die zusammen die Bürgerschaft für einen Betrag von 150 000 Floty übernommen haben.

Wielun. Sein eigenes Gehöft in Brand gesteckt. Im Dorfe Klonezew, Kreis Wielun, entstand auf dem Gehöft des Landwirts Wladyslaw Gonfiorek ein

Brand, durch den sämtliche Gebäude des Anwesens eingeschmelt wurden. Der Brandschaden wurde auf 30 000 Zł. eingeschätzt. Durch die polizeiliche Untersuchung wurde festgestellt, daß Gonfiorek vor dem Brande sein Getreide ausgedroschen und heimlich zu seinem Schwager nach einem Nachbardorfe gefahren hat. Gonfiorek wurde daraufhin als der Brandstifter verdächtig von der Polizei verhaftet. Bei seinem Verhör gestand der Verhaftete ein, daß er die Gebäude seines Anwesens in einer Privatgesellschaft hoch verschuldet hat und durch die Brandstiftung in den Besitz der Mittel zum Bau neuer Gebäude gelangen wollte. Der Brandstifter wurde nach dem Gefängnis eingeliefert und den Gerichtsbehörden zur Verfügung gestellt. (a)

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Trauung. Am Sonnabend, den 29. August, findet um 12 Uhr mittags in der St. Trinitatiskirche die Trauung des Schullehrers Herrn Artur Reich mit Frä. Sabella Bräutigam statt. Glückauf dem jungen Paare!

Trauung. Morgen, um 5.30 Uhr nachmittags, findet in der St. Johanniskirche die Trauung des Herrn Teodor Ripper mit Frä. Wally Wölfler statt. Der Bräutigam ist ein eifriger Sänger des Zubarzder Kirchengesangsvereins. Glückauf dem Brautpaare.

Kirchengesangsverein „Neol“. Die nächste Gesangsprobe des gemischten Massenchores findet heute Freitag, den 28. August 1931, um 8 Uhr abends im Jungfrauenheim, Sienkiewicza 60, statt. Die werten Sängerinnen und Sänger werden höflich gebeten, pünktlich und zahlreich an der Probe teilzunehmen.

Verlags-Gesellschaft „Volkspreße“ m. b. H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Zun. Emil Berbe. — Druck: „Prasa“ Lodz, Petrikauer Straße 101

Dankagung.

Zurückgekehrt vom Grabe meines unvergeßlichen Gatten, unseres lieben Vaters

Julius Ernst Buhle

drängt es uns, allen denen, die dem teuren Verbliebenen das letzte Ruhegeleit gegeben haben, unseren herzlichsten Dank auszubringen. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Doberstein für seine trostreichen Worte, dem Lodzjer Männergesangsverein für die erhebenden Gesänge, der Lodzjer Freiwilligen Feuerwehr, der Webermeisterinnung, den Angestellten und Arbeitern der Mt.-Gef. Karl Th. Buhle, den edlen Kranzgebern und allen übrigen, die uns auf irgendwelche Weise ihr Beileid bezeugt haben.

In tiefer Trauer: **Hanna Buhle und Kinder.**

Deutsches Gymnasium in Pabianice.

Die Aufnahmeprüfungen finden am Montag, den 31. August, um 9 Uhr morgens, statt.

Anmeldungen neuer Schüler und Schülerinnen werden vom 24. August an täglich von 12—1 Uhr mittags in der Gymnasialkanzlei, Szw. Jana 6 angenommen. Mitzubringen sind Geburtschein, Impfchein und das letzte Schulzeugnis.

Zahnärztliches Kabinett

Glatwa 51 Sandomska Tel. 74-93
Empfangsstunden: von 9—2 und 3—7.

Dr. N. LERNER

Spezialarzt für Kinderkrankheiten ist zurückgekehrt.
Zachodnia 64 • Tel. 113-09
Empfängt von 8 bis 5 Uhr nachm.

Zahnarzt H. SAURER

Dr. med. russ. approb.
Mundchirurgie, Zahnheilkunde, künstliche Zähne
Petrikauer Straße Nr. 6.

LODOWNIA

CENTRALNA, PIOTRKOWSKA 116
Tel. 190-48

stellt zu jedes Quantum Eis an Privatwohnungen, Restaurationen, Fleischereien etc.
Telephonanruf genügt.

Kursy Handlowe I. Mantinbanda

w Łodzi, ul. Przejazd № 12.
Telef. 157—91.

Wykłady na Kursach Rocznych i Półrocznych rozpoczną się 1-go września b. r. ogólną zbiórką wszystkich grup o godzinie 7 wieczór.

Na Kursach Rocznych wykładane są: księgowość pojedyncza, podwójna i amerykańska, arytmetyka, korespondencja polska, korespondencja niemiecka (za oddzielną dopłatą), nauka o handlu, prawoznawstwo, ekonomja polityczna, stenografia, kaligrafja i pisanie na maszynie.

Przy wstąpieniu na Kursy Roczne należy złożyć świadectw z ukończenia co najmniej 7 klas, szkoły powsz., na Kursy Półroczne — 6 Oddziałów szkoły powszechnej.

Zapisy przyjmuje i bliższych informacji udziela codziennie Kancelarja kursów (Przejazd № 12) od godz. 11—1 i od godziny 4—8 pp.

Kierownik kursów
I. MANTINBAND.

OBWIESZCZENIE.

Magistrat m. Łodzi w myśl art. 4 ustawy z dn. 1 kwietnia 1925 r. (Dz. U. R. P. Nr. 43) w sprawie wymiaru i poboru państwowego podatku od nieruchomości, której moc obowiązująca została przedłużona ustawą z dnia 30 grudnia 1929 r. (Dz. U. R. P. Nr. 2, poz. 6 z 1930 r.) wzywa pod odpowiedzialnością w art. 62—67 Ustawy z dn. 11 sierpnia 1923 r. o tymczasowym uregulowaniu finansów komunalnych (Dz. U. R. P. Nr. 94, poz. 747) wszystkich właścicieli nieruchomości (budynków i placów) położonych na terenie m. Łodzi, do zawiadomienia najpóźniej w przeciągu dni 30 o każdej zmianie, dotyczącej:

- a) tytułu własności, stanu posiadania obiektu, osoby zarządzającego,
- b) lokali (placów), ich rozmiarów, przeznaczenia i t. p.,
- c) lokatorów (dzierżawców),
- d) czynszu komornianego (dzierżawnego) i t. p.

Równocześnie zawiadamia się, że w związku z rozpoczynającymi się pracami wymiarowemi podatku od lokali, placów, nieruchomości i zbytku mieszkaniowego na rok 1932, przy wymiarze podatków będzie można uwzględnić tylko te zmiany, o których zawiadomienia zostaną nadesłane do dnia 10 września b. r.

Wszelkich informacji udziela i przyjmuje zawiadomienia Wydział Podatkowy — Magistratu m. Łodzi (Pl. Wolności Nr. 2, I p.) w godzinach urzędowych od 8.30 do 12.30 codziennie, prócz niedziel i świąt.

Łódź, dnia 27 sierpnia 1931 roku.

MAGISTRAT m. ŁODZI

Prezydent: (—) **B. Ziemięcki**

Przewodniczący Wydziału Podatkowego:

(—) **L. Kuk**

Benerologische Heilanstalt

der Spezialärzte
Zawodzia Nr. 1

von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends, Sonn- u. Feiertags von 9—2 Uhr nachm. Frauen werden von 11—12 u. 2—3 von spez. Frauenärztinnen empfangen.

Konultation 3 Floty.



Lodzjer Turnverein „Kraft“

Am Sonntag, den 30. August, veranstalten wir in unserem Vereinslokal, Glatwa 17, unser zweites

Sternschießen

verbunden mit Scheibenschießen. Beginn 2 Uhr nachm. Ab 6 Uhr Tanz. — Alle werten Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Freunde des Vereins laden hierzu höflichst ein
die Verwaltung.

Secretariat

der D. S. U. B.

Lodz, Petrikauer Straße 109,
rechte Offizine, Parterre.

Auskunftsstelle für Rechtsfragen, Wohnungsangelegenheiten, Militärfragen, Steuerfachen und dergl. Anfertigung von Gesuchen an alle Behörden, Anfertigung von Gerichtsklagen, Uebersetzungen.

Der Sekretär des Büros empfängt Interessenten am Montag, Mittwoch und Freitag von 5—7 Uhr abends.